Krakauer Zeitung.

Nro. 296. Dinstag, den 29. December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raumeiner viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 8289. praes.

Kundmachungen.

Zu Gunsten der Chrzanower Abbrändler sind neuerdings folgende milde Gaben eingeflossen:

1. beim bischöflichen Consistorium in Tarnow		4 fl.	20	kr.
2. bei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde		24 „	36	„
3. „ „ Jasloer	do. do.	13 „	30½	„
4. „ „ Bochniaer	do. do.	7 „	3	„
5. beim k. k. Bezirksamte in Jaworzno		8 „	30	„
6. „ „ „	Czarnydunajec	21 „	11	„
7. „ „ „	Tarnow	98 „	52	„
Zusammen		178 fl.	2½	kr.

Hiezu der bereits veröffentlichte Betrag von 2490 fl. 51½ kr. CM., 3 Silber-Rubeln, 8 fl. poln., 1 Silbergroschen und 4 kr. WW. gibt im Ganzen 2668 fl. 54 kr. CM., 3 Silber-Rubeln, 8 fl. poln., 1 Silber Groschen und 4 kr. WW.

Diese wohlthätigen Spenden werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, den 25. December 1857.

Nr. 8263. praes.

Der israelitische Hauseigenthümer Michael Pallester in Tarnow hat dem dortigen bischöflichen Consistorium den Betrag von Ein Hundert Gulden in C. M. mit dem Ersuchen übergeben, die Hälfte desselben für das Tarnower christliche Bürgerspital zu verwenden, und die andere Hälfte aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage unter die christlichen Armen in Tarnow zu vertheilen.

Dieser anerkennenswerthe Act der Wohlthätigkeit wird mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 23. December 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Dec. 1857, in Anerkennung der langen treuen und ersprießlichen Dienstleistung des Zahlmeisters der Landeshauptkassa in Ofen, Franz Thurmer, demselben bei seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Dec. d. J., in Anerkennung der aufopfernden und erfolgreichen Leistungen zur Rettung von Menschen aus dringender Wassergefahr während der in der Lombardie letzt stattgehabten Ueberschwemmungen dem Vicekorporale, Antonio Lainati, des 14. Gendarmerie-Regiments, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Gendarme, Leonardo Santolini, des nämlichen Regiments, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Name und Ritterstand des Kaliman Ritters v. Minerbi auf seinen Schwiegersohn, Leo Hirschl zu Triest, übertragen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Dec. l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Betriebs-Director der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Peter Erichsen, das ihm verliehene Ritterkreuz des königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Graf Wallmoden 6ten Kürassier-Regimente, Victor Chevalier Martyn, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27:

Der Major Alois Hoffer zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Alexander Freiherr v. Lazzarini, zum Major.

Ernennungen:

Der Major Joseph Stiller Edler v. Stillburg, des Pensionsstandes, zum ad latus des Invalidenhaus-Kommandanten in Pettau.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, August Dembsher, der Major-Character ad honores.

Pensionirung:

Der Major Karl Freiherr Daublebski v. Sterneck und Ehrenstein, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kellner Nr. 41.

Das Ministerium des Innern hat die bisher im Wiener allgemeinen Krankenhause als Abtheilungs-Vorstände ordinirenden Aerzte: Dr. Adolph Zsigmondi, Dr. Eugen Kolisko, Dr. Ludwig Türk, Dr. Franz Ulrich, Dr. Joseph Standhartner, Dr. Eduard Jäger und den ordinirenden Arzt im Leopoldstädter Filialspitale, Dr. Franz Scholz, zu Primarärzten im Wiener allgemeinen Krankenhause, dann den bisher provisorischen ordinirenden Arzt, Dr. Ritter v. Eisenstein, zum ordinirenden Arzte im Leopoldstädter Filialspitale ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjuncten, Felizian Marcinkiewicz, zum Bezirksvorsteher im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Minister der Justiz die Bezirksamts-Adjuncten: Joseph Jellinek, Johann Czernich und Franz Freiherrn v. Rehbach, zu Vorstehern; den Bezirksamts-Actuar, Konrad Morocutti, den Gerichtsadjuncten, Ludwig v. Fornasari, und den Bezirksamts-Actuar, Matthäus Steppanczig, zu Adjuncten bei den Küstenländischen Bezirksämtern ernannt.

Die Minister des Innern und der Justiz haben zum Behufe der Personalbesetzung bei den k. k. Urbarialgerichten I. Instanz im Königreiche Kroatien und Slavonien nachstehende Verfügungen getroffen:

Es wurden ernannt:

Für das Urbarialgericht I. Instanz:

I. In Agram zu Beisitzern: der Landesgerichtsrath Thomas Cuculic, der Bezirksvorsteher Joseph Zuvic und der gewesene Gubernial-Assessor Joseph v. Susanni; zum Adjunkten: der Banaltafel-Hilfsämter-Adjunct Thomas v. Matacic.

II. In Warasdin zu Beisitzern: Der Komitatsgerichtsrath Sigmund v. Presern, der Bezirks-Vorsteher Anton Melincevic und der Komitatsgerichts-Secretär Josef Janda; zum Adjuncten: der Bezirksadjunct Alois v. Stauduar.

III. In Essegg zu Beisitzern: Der Komitatsgerichtsrath Ludwig v. Sinkovic, der Komitatsgerichtsrath Georg Kontic und der Bezirksvorsteher Franz v. Erlinger; zum Adjuncten der Bezirksactuar Georg v. Femenik.

Der Minister des Innern und der Justiz haben aus Anlaß der Activirung der k. k. Urbarialgerichte im Königreiche Kroatien und Slavonien zum Raths-Sekretär bei dem Urbarial-Obergerichte in Agram den Sekretär bei der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction in Agram, Robert v. Zlatorovic, ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Landes-Filialkasse in Kaschau erledigte Kontrolorsstelle dem dortigen Liquidator, Wilhelm Bieber, verliehen.

Der Handelsminister hat dem Hafen- und See-Sanitätskapitän in Zara, Georg Sabba Dabowich, zum Director des See-Lazarethes erster Klasse in Megline ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Tarnower Gymnasium, Johann Skorut, zum wirklichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Tarnower Gymnasium, Julius Jandaurek, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. December.

Nach einer dem „Nord" entnommenen Analyse, heißt es in der russ. Note über die holsteinische Frage unter Anderem: „Der frankfurter Bundestag ist also aufgefordert, sich auszusprechen, nach Maßgabe des Art. 31. der wiener Schluß-Acte, welche ihm das Recht und die Pflicht in dieser Beziehung zuerkennt. Das kaiserliche Cabinet glaubt nicht, daß man zweifeln könne, daß der Bundestag, indem er dieses Recht übt und sich einer nicht weniger unbestreitbaren Pflicht unterzieht, sich streng, innerhalb der Gränzen und Formen hält, welche ihm die Bundes-Einrichtungen vorzeichnen. Se. Maj. der König von Dänemark, in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Lauenburg hat also Gelegenheit, sich den mitverbündeten Staaten gegenüber über die Puncte auszusprechen, welche der Gegenstand dieser bedauernswerthen Differenz sind, so wie über die Absichten, die ihn bei Erfüllung der Verbindlichkeiten leiten, welche er im Jahre 1852 dem Bunde gegenüber übernommen hat. Die russische Regierung meint, daß von diesen Erklärungen der Ausgang einer Angelegenheit abhängen wird, auf welche die Aufmerksamkeit Deutschlands gerichtet ist und die selbst Dänemark in Spannung erhält..... Das kaiserliche Cabinet wiederholt, daß Rußland sich, wie dieses seine Pflicht war, enthalten habe, sich in diese Fragen einzumischen, die seiner Ansicht nach ausschließlich dem öffentlichen Rechte Deutschlands angehören, daß es indessen nicht gleichgültig der Verlängerung eines Zustandes der Dinge zusehen könne, dessen Dauer, indem sie die Ruhe des europäischen Nordens gefährde, auf keine Weise den wahren Interessen Dänemarks förderlich sei; daß die dänische Regierung sehr wohl wisse, in wie hohem Grade die Sache der Fürstenthümer die Theilnahme der deutschen Bevölkerung errege. Wenn der Ausdruck dieser Theilnahme sich bisher in den gerechten Schranken zu halten gewußt habe, so sei man dafür den deutschen Regierungen und zumal denen Preußens und Oesterreichs, zu Dank verpflichtet, weshalb diese Regierungen um so mehr berechtigt sein, von Dänemark zu erwarten, daß es sich bereitwillig zeige, die Hand zu einem gerechten und für dasselbe ehrenvollen Vergleiche zu bieten."

Eine frankfurter Correspondenz des „Nord" gibt das Datum der russischen an Dänemark gerichteten Depesche vom 7./19. November an. Dies ist auffällig, da man in wohlunterrichteten Kreisen den Anfang December, wie es schien, den 1., genannt hatte, und darauf die „Zeit", eben so noch gestern die Neue Preuß. Ztg. dieses letztere Datum bestätigt hatten. Auffälliger ist noch der Widerspruch im „Nord" selbst, dessen Correspondent in seiner Analyse der Note erklärt, sie beziehe sich ganz besonders auf den Bundesbeschluß vom 19. November und hebe die maßvolle Bedeutung desselben hervor. Wie ist es aber dann zu erklären, daß die russische Depesche selbst vom 19. November neuen Styls datiren solle? Der Correspondent des „Nord" muß sich also in der Angabe des Datums wohl geirrt haben. Die Aufklärung bleibt abzuwarten.

Nach der Köln. Ztg. kommt die Nachricht über die Unterredung des Hrn. v. Moustier mit Hrn. v. Manteuffel, in welcher ersterer erklärt habe, Frankreich werde sich in die holsteinische Angelegenheit nicht mischen, so lange die dänische Monarchie in ihrer Integrität nicht angegriffen werde, der Wahrheit ziemlich nahe. Es ist aber wohl zu bemerken, daß die Integrität Dänemarks unterschieden werden muß von den Beziehungen der einzelnen Landestheile untereinander, wie sie die gegenwärtige Gesammtstaatsverfassung, im Widerspruche mit den Rechten Deutschlands und der Herzogthümer, festgestellt hat.

Die Angabe über eine von Seiten Frankreichs in der dänisch-deutschen Frage beabsichtigte außerordentliche Mission, nach Kopenhagen ist mehrfach dahin gedeutet worden, daß vom Pariser Cabinet ein besonderer Abgesandter nach der dänischen Hauptstadt gesendet werden solle, um neben dem dortigen Vertreter Frankreichs mit dem Cabinet des Königs Friedrich zu verhandeln. Diese Deutung ist, wie der B.-H. aus guter Quelle versichert wird, nicht richtig. Die in Rede stehende Mission soll mehr einer unbefangenen Orientirung über alle einschlagenden Verhältnisse gelten und einen ähnlichen Character tragen, wie die frühere Sendung des britischen Generalconsuls Ward.

Der Wiener Corresp. der H. Bh. bringt den gestern gemeldeten Zusammenstoß von christlichen Bewohnern der Herzegowina mit den Türken mit einer seit längerer Zeit in den Donaufürstenthümern herrschenden, von russischen Agenten genährten Aufregung in Verbindung, die sich auch auf die unter unmittelbarer Botmäßigkeit der Pforte stehenden slavischen Länder zu erstrecken anfange und bereits einen bedenklichen Charakter angenommen habe.

Zu dem fraglichen Ereignisse, schreibt derselbe, haben viele Umstände beigetragen, die einer den andern auf das vollkommenste ergänzend wieder anderwärts ihre wohlberechneten Ursachen finden. Die politische Agitation in den Donau-Fürstenthümern, seit zwei Jahren fast in Permanenz, mußte sich Schleusen und Canäle bahnen, wohin der gehäufte politische Zündstoff der am

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XXVII.

(Rückstände. Concertfluth. Orthodoxe Musik. Gutzkows fünfte Akte, Rubinsteins erste Sätze. — Reichart. — Theaternovitäten.)

Wien, 27. December.

Mir geht es wie dem Staatshämorrhoidarius, welcher von der Badereise heimkehrt und sich vor lauter liegengebliebenen Actenstößen gar nicht zu helfen weiß. Drei Wochen der üppigsten Saison mit allen öffentlichen und Privatconcerten, Abonnements-Soiréen, gesellschaftlichen Abendunterhaltungen, Wohlthätigkeits-Akademien, Theaterprisen und Reprisen, öffentlichen und geheimen Scandalen und Scandälchen u. s. w., mit einem Male zu bewältigen, das geht über meine bescheidenen Kräfte, abgesehen davon, daß es kein gewöhnliches Gedächtniß voraussetzt, über all' Das, was man in drei Wochen durch Auge und Ohr in sich aufgenommen hat, so spät noch Rechenschaft geben zu können.

Die dritte Privat-Abonnements-Soirée, welche unter Leitung der Herren Ander, Eckert, Richard Lewy stattfand, reihte sich an Glanz des Erfolges den früheren an.

Die Form solcher Privatconcerte scheint sehr in die Mode zu kommen. Auch ein anderer jüngerer Künstlerkreis, welchem der Violinspieler Ludwig Strauß, der Violoncellist Röver und der Lißtschüler Winterberger angehören, versucht mit einer ähnlichen Reihe musikalischer Abende sein Glück.

Ein noch jüngeres Musikergeschlecht, Weiß, Melzer, Mogele, Denis, Patzelt, Mannheimer, hat kürzlich im Salon Seuffert bei ziemlichem Besuche eine Soirée musicale losgelassen. Man muß es auch diesen jüngeren Musikern nachrühmen, daß sich in der Zusammenstellung des Programms ein besserer Geschmack bewährte. Ueberhaupt scheint das eigentliche schlechte Virtuosenthum, welches in früheren Jahren die geduldigen Wiener mit einem leidlichen Vortrage höchst geschmackloser Salon- und Bravourstücke um Zeit und Geld zu bringen bestrebt war, sein Ende erreicht zu haben. Nur hie und da taucht noch so ein wanderndes Handwerksgenie am Horizont der Wintersaison auf, um die traurige Erfahrung zu machen, daß Kritik und Publikum in ihren Geschmacksanforderungen sehr bedenkliche Fortschritte gemacht haben. Mit den langen Haaren allein geht es heute im Concertsalon nicht mehr. Dieser Schwindel liegt hinter uns. Das soll uns aber nicht bewegen, in jenen maßlosen Jubel mit einzustimmen, womit man seit einiger Zeit einer andern neu aufgetauchten Künstlermarotte den Hof macht. Die jungen Genies haben sich nämlich, da es mit dem leidigen Virtuosenthum nicht mehr geht, auf das Feld der gediegenen Musik geworfen und treiben es nun auf diesem Gebiete ebenso unvernünftig weit, als sie es früher mit der schlechten Musik getrieben haben. Auf einmal wirft sich Alles auf klassische Tondichtung und auf klassische Orchesterleitung. Während es früher Perlenregen, Feentänze, Quellengeplätscher und andere Natur- und Geistererscheinungen auf dem Klavier in Hülle und Fülle setzte, hört man jetzt von nichts als von dickleibigen Symphonien, schwerfälligen Ouverturen, athemhemmenden Sonaten und Trio's u. s. w. Ein glänzendes Beispiel gibt hiefür der Pianist Rubinstein, welcher gegenwärtig unter uns weilt und heuer, wie man zu sagen pflegt, der Löwe der Saison ist. Rubinstein zählt ohne Zweifel zu den ersten Klavierspielern der Gegenwart. Selten hat wohl eine Hand so viel Kraft und so viel bezaubernde Weichheit in sich vereinigt. Dieselbe Hand, welche mit den schwierigsten Passagen wie mit sengenden und blendenden Strahlenbündeln spielend um sich wirft, entlockt den Saiten den weichsten süßesten Dämmer. Rubinstein's Hauptstärke liegt nicht, wie er zu glauben scheint, in der charakteristischen Wiedergabe klassischer Tondichtungen, obwohl er auch hier einen ungewöhnlichen Geschmack und eine großartige Bewältigung des Instruments bewährt. Am besten hören sich von ihm doch die eigentlichen Salonstücke und die regellosen Erzeugnisse einer capriciösen Phantasie an. Das, worauf sich Rubinstein am meisten zu Gute thut, nämlich die eigenen Compositionen im großen Styl, ist nicht seine stärkste Seite. Nicht als ob es ihm an neuen ansprechenden Gedanken, an überraschenden Formen und Wendungen fehlte, aber von diesen ernsten höheren Gattungen verlangen wir mehr. So enthält z. B. Rubinsteins Concert, welches er im zweiten diesjährigen Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde (Sonntag den 20. December) zum Besten gab, namentlich im zweiten und im dritten Satze manche schöne und einschmeichelnde Stelle.

Rubinstein hat bisher drei Concerte gegeben. Im ersten trug er nur Erzeugnisse seiner eigenen Feder vor. Davon gebührt den Nippsachen: Etude, Nocturne, Polonaise, Präludium mit Fuge unbedingt der Vorzug. Das sind kleine niedliche Einfälle, welche der Compositeur in vollendeter Weise spielt. Dagegen bietet das Trio im B-dur nur im scherzo einen besonderen Reiz. Wie Gutzkow in seinen Tragödien keinen fünften Act zu Stande bringt, so mißlingen Rubinstein hinwiederum meistens die ersten Sätze seiner größeren Arbeiten.

Ueber die Selbstliebe, in welche der junge Künstler in der Wahl der Tonstücke für sein erstes Concert gerieth, brach die kritische Meute in ein pflichtschuldiges Geheul aus. Das bewog ihn, für das zweite Concert eine weniger eitle Wahl zu treffen. Er spielte diesmal Mendelssohns Trio in C-moll mit Helmesberger und Borzaga. Besonderer Wirkung erfreuten sich ferner

Lagerplatze zu explodiren gewaltsam gehindert wurde, seinen Abzug nehmen sollte. Vor vielen Wochen bereits erwähnte man mehrseitig, daß die rumänischen Agitatoren und Parteimänner nicht blos ihr eigenes Vaterland, sondern im Vereine mit einer slavischen Propaganda auch unmittelbare Bestandtheile des ottomanischen Reiches unterwühlen, so daß man einen Ausbruch in Bosnien und der Herzogowina prophezeite. In Montenegro, dem kleinen modernen Barbareskenstaate Europa's wurde endlich mitgeholfen zu conspiriren, und wie die Thatsachen es lehren, hat auch wirklich gleichzeitig mit der Erhebung der christlichen Slaven in der Herzegowina, eine jener colossalen montenegrinischen Raubrazzias in türkisches Gebiet stattgefunden, wie sie den vorgeblich kriegerischen National-Charakter der schwarzen Bergbewohner charakterisiren. Was jedoch das Bemerkenswertheste bei der ganzen Sache ist, daß man neuerlich bei dieser Gelegenheit viel von Rußland spricht. Wie ich erfahre, wäre man bereits seit Längerem russischen Agenten auf die Spur, welche in beträchtlicher Anzahl die slavischen Ländertheile des Pfortegebietes durchstreifen und in redlicher Weise ihr Schärflein zu dem beitragen, was heute vorliegt.

Die europäische Commission in den Donaufürstenthümern sollte am 23. d. sich versammeln, um die endgültige Redaction ihres Berichtes an den Congreß festzusetzen. Die Commission wird sich sodann auflösen und deren Mitglieder zu ihren Regierungen zurückkehren.

Die Beziehungen zwischen Neapel und England sollen sich neuerdings freundlicher gestalten. Als Anzeichen eines besseren Verhältnisses bezeichnet man einerseits die Uebernahme mehrerer großer öffentlichen Arbeiten in Neapel durch englische Häuser, andererseits die in Aussicht gestellte Herabsetzung der Steuern auf Eisen in Neapel. Mit der bevorstehenden Annäherung beider Höfe bringt man auch die Reise des Prinzen Petrulla nach London in Verbindung. Für die fortwährenden Gerüchte einer Wiederannäherung Neapels auch an den französischen Hof bietet sich zunächst noch kein bestimmter Anhaltspunkt.

Ein Conflict, welcher allerdings die Ruhe Europas keinen Augenblick gefährdet hat, steht jetzt seiner Erledigung nahe. Man erinnert sich, daß Sardinien im J. 1848 einen Gebietsstrich in Monaco besetzt und denselben seitdem behauptet hat. Der Fürst hat sich jetzt, nach langem Sträuben, entschlossen, auf das betreffende Gebiet gegen Entschädigung zu verzichten und er verweilt in diesem Augenblick in Turin, um den Vertrag mit dem Marquis von Villamarina abzuschließen. Wie es heißt, hat die französische Regierung einen wesentlichen Antheil an dem Zustandekommen des Vergleiches.

Die Finanz-Situation im Königreich Sardinien ist sehr mißlich. Das Deficit für das laufende Jahr beträgt bereits 19,748,948 und wird sich Ende 1558 auf 28,603,742 Fr. belaufen. Die außerordentlichen Ausgaben, welche in diesen zwei Jahren gemacht werden müssen (Durchstechung des Mont Cenis, Bau von Alessandria und La Spezzia), betragen überdies 31½ Million. Piemont ist daher gezwungen, eine Anleihe im Betrage von 60 Millionen zu machen und auf diese Eventualität wurde auch in der Thronrede ganz unzweideutig hingewiesen. Die neuen Deputirten haben ihrerseits von ihren Wählern das Mandat erhalten, sich jeder Anleihe zu wiedersetzen und werden allem Anscheine nach einen hierauf bezüglichen Antrag verwerfen. Das Cabinet wird in diesem Falle aber gezwungen sein, entweder abzutreten oder die Kammer aufzulösen und Neuwahlen ausschreiben zu lassen.

⊙ **Frankfurt**, 26. Dec. Die Stadt Hamburg hat das Anerbieten zu einm Darlehen von zwei Mill. Mark Bco. von Seite der Darmstädter Banken nicht mehr angenommen, da ihr Bedürfniß an Baarmitteln bereits anderweite Befriedigung gefunden hatte. Die Banken ließen hierauf Lübeck und Rostock, wo man sich ebenfalls in momentanen Geldverlegenheiten befindet, Anerbietungen zu Darlehen machen. Die Anerbietungen werden, wie ich vernehme wahrscheinlich angenommen werden. In seiner letzten Sitzung hat der Verwaltungsrath der beiden Banken Herrn Hirschberg aus Berlin, seit einer längeren Reihe von Jahren Leiter des dortigen Hauses Bleichröder, an die Stelle des mit Neujahr abtretenden Directors Heß, zum Bank-Director ernannt. Die Ernennung wurde an der hiesigen Börse gut augenommen, da der neue Director sich des Rufes eines intelligenten Practikers erfreut.

Unser tüchtiger Archäologe und Geschichtsforscher, Dr. Römer-Büchner, welcher vor einem Jahre bei Uebersendung seines Buches „Die Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a. M." als Zeichen allerhöchster Anerkennung von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph einen prachtvollen Diamantring erhielt, hat kürzlich die zweite Abtheilung seines Buches unter dem Titel „Die Wahl und Krönung der deutschen Kaiser zu Frankfurt a. M." erscheinen lassen. Der Verfasser bietet mit seinem neuen Buche eine verdienstliche Zusammenstellung von Neuem und Alten über die behandelte Materie. Von besonderem Interesse ist eine Zugabe von alten seither nicht der Oeffentlichkeit übergebenen Bildnissen der Wahl und Krönung König Heinrichs VII. i. J. 1308 und über die Anordnungen bei der Anwesenheit des deutschen Königs zu Frankfurt a. M.

Der k. k. Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, trifft übermorgen wieder hier ein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. December. Die Wiener Zeitung kündigt an, daß zwei politischen Flüchtlingen aus Galizien und zweien aus Ungarn die straffreie Rückkehr bewilligt ist.

Das gestern erwähnte allerhöchste Cabinetsschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den preuß. Generallieutenant v. Bonin, Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, lautet wörtlich: „Lieber Generallieutenant v. Bonin! Ihre unermüdete Sorgfalt und bewährte Thatkraft hat meiner schmerzlichen Theilnahme an dem schweren Unglücke, welches die Bundesfestung Mainz betroffen, die möglichste Milderung geboten. Ihr Wirken nach diesem traurigen Ereignisse und Ihr Bestreben, unter den Truppen das waffenbrüderliche Einvernehmen zu erhalten, befestigt meine Ueberzeugung, daß der Befehl über die wichtige Bundesfestung in keine würdigeren Hände gelegt werden konnte, und es gewährt mir eine wahre Genugthuung, Ihnen, Herr Generallieutenant, erneuert die vollkommene Hochachtung auszudrücken, welche ich mit meiner Armee für Sie theile. Wien, 17. December 1857. Franz Joseph."

Deutschland.

Ein Berliner Correspond. der „Allg. Ztg." schreibt über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen: Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten im Ganzen günstig, doch sind die Spuren seiner schweren Krankheit leider noch bei weitem nicht vollständig verschwunden. Se. Maj. leidet insofern noch immer an den Folgen der Gehirnaffectionen, als sich zu Zeiten eine theilweise Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses, sowie eine momentane Unsicherheit in der Wahl der Worte kundgibt. Die Aerzte empfehlen zur gänzlichen Vollendung der zwar langsam aber sicher fortschreitenden Wiedergenesung vorerst noch die möglichste Schonung. Es steigerte sich sonach die Wahrscheinlichkeit, daß die dem Prinzen von Preußen übertragene Strllvertretung auch über den 23. Jänner hinaus fortdauern werde.

Der „Preuß. Staatsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, durch welche der preuß. Landtag auf den 12. Jänner einberufen wird.

Aus Hamburg, 22. Dec., schreibt man der „Köln. Ztg.": Die Börse ist fortdauernd ruhig, wenn auch von Hilfeleistungen an ein oder das andere Haus die Rede ist. So viel auch das Gerücht über die Details solcher Unterstützungen umträgt, so ist Zuverlässiges kaum zu erfahren und nur aus dem Resultat, daß nämlich verlegene Firmen fortarbeiten und zahlen, auf erhaltene Erleichterung zu schließen. Die Zahl der unter Administration getretenen Häuser beträgt bis jetzt hundert und einige zwanzig; bislang sind in zwei Fällen nur Administratoren ernannt. Die wichtigste Angelegenheit ist die Abwicklung der nordischen Geschäfte, und man hofft noch mit geringeren Verlusten davon zu kommen, als anfänglich zu befürchten waren.

Die jüngste peußische Note des Herrn v. Manteuffel, in welcher die Verweigerung des Silberanleihens motivirt ist, wurde, wie man aus Hamburg der„ K.Z." schreibt, von dem preußischen Minister-Residenten Hrn. Geh. Legationsrath v. Kamptz dem Syndicus zwar verlesen, aber mit der Erklärung, er dürfe keine Abschrift davon geben. Um so mehr überraschte die sofortige Veröffentlichung in der „Zeit." Dieses Actenstück, heißt es weiter hat hier in amtlichen Kreisen sowohl wie im großen Publikum einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. Es ist genug, sagt man, daß Preußen uns ohne Hilfe in der Noth gelassen hat; warum eine Motivirung hinzufügen, welche in Hamburg verletzen mußte? — Die Rostocker Bank hat eine Anleihe von 2 Millionen Mark Banco mit der hiesigen Norddeutschen Bank abgeschlossen zur sofortigen baaren Erhebung. Es wird diese authentische Nachricht wohl dazu dienen, übertriebene Ansichten von dem Unvermögen der hamburger Börse etwas zu beschwichtigen.

Die „Lüb. Ztg." schreibt in Betreff der Mittheilung, daß von Lübeck eine Anleihe von 600,000 Thl. mit der preußischen Seehandlung contrahirt worden: „Sicherem Vernehmen nach ist diese Nachricht weder ihrer Art, noch ihrem Maße nach zutreffend. Anderweitige Verhandlungen sollen eingeleitet sein und ein für jetzt wenigstens befriedigendes Resultat herbeigeführt haben." Wie ein berliner Corr. der „K. Z. schreibt, soll es sich zuletzt um nicht ganz die Hälfte der angegebenen Summe gehandelt haben und die in Lübeck erfolgte Aufhebung des Artikel 29 der Wechsel-Ordnung als das besondere Hinderniß bezeichnet worden sein. Ob, falls die Aufhebung in Lübeck zurückgenommen wird oder Garantieen gegen die Folgen derselben gegeben werden, die Anleihe dann doch noch zu dem zuletzt verlangten Betrage oder zu einem höheren, wenn überhaupt zu Stande kommt, bleibt abzuwarten.

Nach Berichten aus Wiesbaden befindet sich der russische General Todtleben mit seinem Armbruch besser. Derselbe hat bereits das Bett verlassen.

Frankreich.

Paris, 25. Decbr. Der Moniteur veröffentlicht heute ein Decret, wodurch das kaiserliche Asyl auf dem Schlosse zu Zabern geordnet wird. Es werden in dieser Anstalt nur Wittwen und verwittwete oder unverheirathete, über 35 Jahre alte Töchter von verdienten Beamten und Officieren aufgenommen; die Damen haben Anspruch auf eine möblirte Wohnung, deren Anzahl auf 70 festgesetzt ist; die Wittwen dürfen ihre unverheiratheten Kinder, die Knaben jedoch nur bis zu zwölf Jahren, bei sich behalten oder, wenn sie kinderlos oder unverheirathet sind, eine ihrer Verwandten zu sich nehmen. — Das Project der landwirthschaftlichen Assecuranz durch den Staat, das gestern unter dem Vorsitze des Kaisers verhandelt worden ist, soll beträchtliche Veränderungen erleiden, ehe es Gegenstand einer neuen Verhandlung wird. Der Kaiser beurtheilt es entschieden günstig; man versichert aber trotz der zu versuchenden Modificationen und Uebelstände, daß man an die schließliche Beseitigung des Projectes glaubt. — In den Departements der Aisne und Maas sind Vorbereitungen zu den Neuwahlen für die Herren Cambacéres und Segur in vollem Gange. Nach dem Rücktritte des Herrn Quequignon-Desauter hat Herr von Cambacéres keinen Mitbewerber im Aisne-Departement und wird deshalb wohl fast einstimmig wieder gewählt werden. Im Maas-Departement ist zwar Herrn von Segurs Mitbewerber, Raulin, der früher Unter-Präfect in Montmedy war, auch zurückgetreten, hat aber ein langes Schreiben an die Wähler veröffentlicht, worin er sehr entschieden räth, Herrn v. Segur fallen zu lassen und einen geeigneteren Mann in den gesetzgebenden Körper zu schicken. — Der Kriegs-Minister hat mehreren französischen Officieren die Erlaubniß ertheilt, in der Armee der Republick Chili Dienste zu nehmen. — Man spricht hier von der Möglichkeit, daß der Herzog von Montebello in das kaiserliche Lager übergehen dürfte, und will dies aus einzelnen Berührungen schließen, in welche derselbe in letzter Zeit zu kaiserlichen Kreisen getreten ist. Man bringt damit die Wahrscheinlichkeit in Verbindung, daß in diesem Falle der Herzog von Montebello an der Stelle des Hrn. von Rayneval französischer Gesandter am russischen Hofe würde. — In einer andern Unterhandlung wird gegenwärtig nichts Geringeres erstrebt, als die Direction der großen Oper wieder in die Hände des D. Veron zu geben. Derselbe soll sich den ihm gemachten Eröffnungen gegenüber nicht abgeneigt gezeigt haben, jedoch nur dann, wenn man ihm völlig freie Hand lasse und ihn namentlich von dem Staats-Minister unabhängig erkläre. — Granier de Cassagnac schreibt gegenwärtig an einer für das Theatre Français bestimmten Komödie. Derselbe will darin die Sitten unserer Zeit schildern. — Dupin hat sich dieser Tage wieder einmal in die Akademie verirrt, obgleich er das erste Mal schon nach seinem Wiedereintritt in die Magistratur erfahren hatte, daß seine gelehrten Collegen nicht seines Sinnes sind. Er erfreute sich dieses Mal wieder derselben Aufnahme, indem Niemand mit ihm sprach.— Letzte Nacht wurden in allen Kirchen Mitternachts-Messen gehalten. Der Zudrang zu denselben war ungeheuer. In vielen Kirchen konnte man keinen Platz finden. In den Tuilerieen wurde der Weihnachtstag auf deutsche Art gefeiert. Der Kaiser liebt die Christbäume, sie sind jetzt auch in vielen anderen Familien Mode geworden. — Dem Vernehmen nach haben sich fünf Türken, zehn Aegypter und ein Perser für die St. Helena-Medaille gemeldet. — Die Advocaten des kaiserlichen Gerichtshofes haben gestern an die Stelle des Herrn Chaix d'Estange den Herrn Lachaud mit 161 von 302 Stimmen zum Mitgliede ihres Ehrenrathes gewählt. — Im Marine-Ministerium ist man jetzt lebhaft mit den französischen Besitzungen am Senegal beschäftigt. Es handelt sich um eine Reorganisirung dieser Colonie, deren Wichtigkeit mehr und mehr einleuchtet. Auch soll dieselbe einen französischen Bischof erhalten. — Das Institut schritt gestern nach Beseitigung des Streites mit dem Unterrichts-Minister zur Wahl seines Unter-Bibliothekars; die Wahl fiel mit 109 gegen 23 Stimmen auf Herrn Tardieu.

Belgien.

Brüssel, 24. Dec. Die heutige Kammersitzung ist zu einer stürmischen geworden. Man berieth den seit so langer Zeit und immer aufs Nene hinausgeschobenen Credit für die Julifeste des vergangenen Jahres. Die Commission hatte in Folge der drängenden Eile (zu Anfang der Sitzung schon hatte sich die Kammer bis zum 19. k. M. vertagt) nur einen wenig eingehenden Bericht abstatten können und vorgeschlagen, von dem auf 390,180 Fr. veranschlagten Credit, vorerst nur 300,000 Fr. zu bewilligen und in Bezug auf den Rest spätere Maßregeln zu nehmen. Herr Dumortier erklärte, daß die einzelnen Posten jenes Credits nicht nur theilweise übertrieben doch, sondern daß selbst offenbare Diebstähle vorgekommen seien. In Folge dieser Aeußerung beantragte Herr Rogier, indem er die Verwaltung seines Vorgängers in Schutz nahm, die ganze Angelegenheit zu vertagen und eine strenge Untersuchung über jene angeblichen Diebstähle vorzunehmen, da Herr Dumortier eine so ernste Anklage gewiß nicht leichthin in die Oeffentlichkeit habe schleudern mögen. In warmer Rede schloß sich Herr De Decker diesem Vorschlage an, obgleich er jene Beschuldigung der „gewohnten Uebertreibung (exagération) des strohfeurigen Deputirten von Roulers" beimaß. In seiner natürlich sehr hitzigen Erwiederung ließ sich darauf letzterer beikommen, die „vom Aufstande verjagte Majorität" der letzten Session in Erinnerung zu bringen. Herr Rogier protestirte unter allgemeinen Beifalls-Bezeugungen gegen derartige Aeußerungen, welche ein Mitglied der Kammer der „factiösen" Presse hätte überlassen sollen. Die Kammer ging in großer Aufregung auseinander.

Die Abreise des Königs nach London, woselbst Se. Majestät der Vermählung der Prinzessin Victoria beizuwohnen gedenkt, ist auf den 16. k. Mts. angesetzt.

Großbritannien.

London, 25. Dec. Nach der Illustrated London News reiset der Krim-Correspondent der Times, Herr W. H. Russel, morgen nach dem Orient ab, um Printing House Square in Indien zu vertreten. Er wird sich so schnell wie möglich erst nach Calcutta und dann nach dem eigentlichen Herzen des Kriegsschauplatzes begeben.

Ein großer Theil der englischen Kronjuwelen — man schätzt ihren Werth auf mehr denn eine Million L. — ist jetzt dem hannoverschen Königshause zuerkannt worden, und wird aus dem Tower nach Hannover abgeliefert werden. Der „Globe", dem dies aus Hannover mitgetheilt wird, erzählt, daß die beiden Königshäuser einen vieljährigen Streit wegen dieser von Hannover nach England gebrachten Juwelen geführt hätten, daß Lord Clarendon, das Unziemliche der bisherigen Prozedur einsehend, die Entscheidung dreien hochgestellten englischen Richtern an-

---

die Nocturne von Chopin, der reizende Gigue von Mozart, das Phantasiestück „Warum?" von Schumann und der türkische Marsch aus Beethovens „Ruinen von Athen". Für die Selbstverleugnung, welche der Concertgeber in der ersten Abtheilung übte, nahm er in der zweiten Genugthuung, indem er da wieder nur eigenes Fabrikat zu Gehör brachte, und zwar ein Andante mit Scherzo für Violoncell mit Klavier, wovon wieder das Scherzo gelungener war, ferner eine pikante Sarabande und Courrante, eine ziemlich formlose Romanze und eine effectvolle Etude. Das Merkwürdigste im zweiten Concert war aber doch eigentlich ein Fräulein Buonarotti, welches zwei Lieder singen sollte, leider aber von der Natur statt mit einer schönen Stimme mit einem ganz schönen Schnurrbart versehen ward, der sich mit freiem Auge recht deutlich ausnehmen ließ. Das Publikum, welches sich wider Erwarten in eine ganz heitere Stimmung versetzt sah, wurde durch den Anblick des Fräuleins Buonarotti auf den Anblick der berühmten Häßlichkeit Pastrana, welche bereits hier eingetroffen ist und sich nächstens für Geld wird sehen lassen, vorbereitet.

Den mindesten Anklang fand Rubinsteins drittes Concert. Vielleicht geht es ihm mit seinem vierten und letzten, welches dieser Tage stattfindet, wieder etwas besser.

Der Tenorist Reichardt, ein jnnger Pianist Julius Schlesinger, ferner ein junger Violoncellist Piatti, haben sich bereits für die nächstkommenden Abende zu Einzelconcerten angekündigt. Ferner stehen drei Trio-Soiréen von Winterberge, Kasmeier, (Violinspieler) und Röver, (Violoncellist) in Aussicht. Inzwischen nehmen die musikalischen Soiréen, welche Dachs, Willmers und Andere arrangirten, ihren guten Fortgang.

Sie sehen, an musikalischen Genüssen fehlt es uns nicht. Der Himmel scheint, was er uns an Regen und Schnee noch immer versagt, durch eine unbändige Concertfluth ersetzen zu wollen.

Aber all' dieses Kleingewehrfeuer wird von dem schweren Geschütz der großen Orchester-Concerte übertönt und überdonnert. Daß Wien vorzugsweise die musikalische Stadt, das wird Einem so recht handgreiflich klar, wenn man eins der großen Gesellschafts-Concerte in den Redoutensälen besucht, wobei der ungeheure Zuhörerraum immer bis zum bersten angefüllt ist. In der That sind das auch die vollendetsten Genüsse; denn dem gewaltigen Eindrucke, welchen ein aus lauter Meistern bestehendes Orchester in der Vorführung unsterblicher Tonwerke erzielt, kommt keine noch so vollendete Leistung des vereinzelten Concertspielers nahe.

Unter bedeutendem Zuspruch und ehrenvollem Erfolge fanden auch heuer die beiden alljährlich wiederkehrenden musikalischen Abendaufführungen der Weihnachtswoche, deren Erträgniß dem Pensionsfond für Wittwen und Waisen von Wiener Tonkünstlern gewidmet ist, im Burgtheater statt. Für diesmal hatte man das großartige Oratorium von Mendelssohn: „Elias" gewählt. Es wurde demselben eine in allen Theilen gerundete, in der Gesammtwirkung begeisternd schöne Durchführung zu Theil.

Vor Eintritt der Weihnachtsferien brachten unsere zwei größeren Vorstadtbühnen zwei Novitäten. Auf dem Wiedner Theater ging eine neue Posse, oder wie es der Verfasser selbst anspruchsvoll bezeichnet, ein neues Original-Lebensbild von Anton Langer in Scene. Die Mühe, ein Stück dramatisch-regelrecht zu bauen, hat sich dieser fleißige und begabte Volksschriftsteller nie genommen, aber er kennt das Leben der unteren Schichten aus fleißiger Beobachtung so genau, daß es ihm gar keine Schwierigkeit bereitet, uns zwei Stunden lang mit konkreten Lebensschilderungen, in welchen sich eine überraschende Kenntniß des Volkes und seines Treibens kundgibt, angenehm zu beschäftigen. Anton Langer hat unter den jüngeren Dramatikern der sogenannten Volksbühne die meisten Einfälle. Leider behelligt er uns aber mit allerlei Tendenzen, welche er in dem seiner Leitung anvertrauten Hansjörgel bis zur Ermüdung breittritt. So z. B. gefällt sich Anton Langer in einem gegenstandslosen Ingrimm gegen Norddeutschland. Es ist geradezu abgeschmackt, in jedem Stücke Berlin und die Berliner verhöhnen zu hören. Und leider sind diese Ausfälle nicht immer frei von Plattheit. In seinem neuesten Stücke, „Der Gutsherr von Rafnitz", beging der Verfasser die unglaubliche Taktlosigkeit, des Hamburger Silberanlehens in einer prahlerischen Weise zu erwähnen, welche Oesterreichs schönes Verdienst um Hamburg gewaltig schmälern würde, wenn ganz Oesterreich kindisch und kleinlich genug wäre, darüber ebenso zu denken, wie Anton Langer darüber spricht.

Im Karltheater kam von Bittner eine neue Posse „Die Frau Schlossermeisterin" zur Aufführung, deren mißlicher Erfolg hart an den Durchfall streifte. Einem Manne von Talent, wie A. Langner, ist es gestattet, statt eines ordentlichen Stückes mit durchgeführter Handlung ein Kaleidoscop von trefflichen Scenen, Situationen und Episoden zu bieten. Er ist auch damit eines befriedigenden Erfolges sicher. Wo uns aber weder das eine noch das andere geboten wird, wo man uns zwei Stunden lang mit trivialen Wirthshausgesprächen abfüttern will, da reißt endlich auch die Geduld des genügsamen Vorstadtpublikum und wenn bei solchem Durchfall nicht Bomben und Granaten in Anwendung kommen, so ist dabei nichts weiter im Spiele, als unverdiente humane Schonung. Zündend wirkten nur die Leistungen der Herren Grois und Nestroy und namentlich ein Couplet mit dem Refrain „ist auch ein Malheur!" welches letzterer mit unnachahmlicher Schärfe und Bosheit vortrug.

So oft man Nestroy jetzt spielen sieht, überkommt einem unwillkürlich der Gedanke: wenn auch der noch stirbt, was dann?

heimgestellt habe, und diese sich nun zu Gunsten Hannovers ausgesprochen hätten. Ein Theil dieser Juwelen war von Georg I. herübergebracht, ein Theil von Georg III. aus eigenen Mitteln angeschafft und dem hannoverschen Königshause vermacht worden.

Nach dem Globe ist es wahrscheinlich, daß zwei Regimenter, die sich jetzt auf Mittelmeer-Stationen befinden, über Suez nach Indien gehen werden.

Demselben Blatte zufolge sind die Beiträge, welche für den zum Besten der Hinterbliebenen Douglas Jerrold's gestifteten Fonds eingegangen sind, bedeutend genug, um der Witwe und der unverheiratheten Tochter des verstorbenen Schriftstellers ein Jahrgehalt von 120 L. zu sichern.

Unter den Passagieren des in Southampton von New-York aus angekommenen Dampfers Fulton befand sich Lola Montez, die nach Paris geht.

Ueber den Zeitpunct des Abgangs des Baron von Brunnow nach London und seine Ersetzung auf dem Posten in Berlin ist bis jetzt noch nichts bestimmt. Graf Chreptowitsch, welcher in einigen Tagen aus Petersburg zurückerwartet wird, um in London seine Abberufungsschreiben zu übergeben, wird ganz aus dem russischen Staatsdienst scheiden.

Ein Corresp. der A. A. Ztg. meldet den Rücktritt des Großsiegelbewahrers Grafen v. Harrowby aus dem Cabinet, an dessen Stelle wahrscheinlich der Marquis v. Clanricarde treten wird.

Italien.

Das Königreich Neapel ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Die Nachrichten aus der Provinz sind schrecklich; bis jetzt kennt man jedoch nicht alle Einzelheiten, da die Telegraphen-Drähte fast überall gerissen sind und die Berichte nur auf gewöhnlichem Wege anlangen. Die Süd-Provinzen haben am meisten gelitten. Im Norden wurde das Erdbeben fast gar nicht verspürt. Der Ort, der am meisten mitgenommen wurde, ist Atena. Die Hälfte der Häuser stürzte dort zusammen. In Padula fielen über hundert Häuser ein. Die Zahl der Todten in diesen beiden Städten ist unbekannt. In Sala wurden drei Personen getödtet. Viele Häuser erhielten große Risse. Letzteres war auch in Sa...no der Fall. Unter den stark beschädigten Gebäuden befinden sich auch zwei Kirchen und mehrere andere große Häuser; eine Kirche in der Nähe der Stadt stürzte zusammen und tödtete zwei Personen. In Polla ist die Verwüstung fürchterlich, eben so in Auletta, Caggiano und Petrosa. Eine Masse Personen kamen dort um. In Campagna wurden viele Häuser beschädigt und in Potenza großer Schaden angerichtet. In letzterer Stadt soll es auch viele Verwundete und Todte geben. Neapel selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon. Das Erdbeben wurde am Mittwoch etwas nach 10 Uhr Abends verspürt. Es waren drei von Süden nach Norden gehende wellenförmige Bewegungen; die erste war stark, die zweite äußerst heftig und die dritte schwächer. Die Bewegungen dauerten ungefähr 10 Min. wovon etwas über die Hälfte auf die Zwischenräume kommt. Der Schrecken, den dieses Ereigniß in Neapel erregte, war ungeheuer. Alle Welt eilte auf die Straßen. Viele, und besonders eine große Anzahl Damen, die gerade zu Bette gehen wollten, waren in der leichtesten Toilette. Der Anblick, den die Straßen darboten ist gar nicht zu beschreiben. Ueberall sah man halb nackte Gestalten, welche die Luft mit Wehklagen erfüllten; viele lagen auf den Knieen und beteten, Frauen fielen in Ohnmacht, andere rissen sich die Haare aus und riefen nach ihren Männern und Kindern; kurz es wäre ein herzzereißendes Schauspiel gewesen, wenn wirkliches Unglück vorgefallen wäre. Die Menge blieb bis gegen 4 Uhr Morgens auf der Straße; erst dann wagte man es, in die Häuser zurückzukehren. In der Nacht vom 17. auf den 18. war auch wieder Alles aus dem Hause, da man eine Erneuernng des Erdbebens befürchtete. Glücklicher Weise fand diese jedoch nicht statt. Die Regierung hat Alles aufgeboten, um dem Elende und Unglücke, das in der Provinz angerichtet wurde, zu steuern. Geld und Brot sind vertheilt und provisorische Wohnungen für diejenigen erbaut worden, welche sich ohne Obdach befanden. In Neapel herrschte in der Nacht vom 17. auf den 18. der größte Wirrwarr. Die Diebe machten sich denselben zu Nutze. Es soll eine Unmasse gestohlen worden sein. Ein Dieb wurde vom Volke aufgehängt.

Man schreibt der „Oesterreichischen Correspondenz" aus Rom vom 16. dieses Monats. Die südamerikanischen Bischöfe wollen hier ein Seminar gründen und dessen Unterhalt übernehmen. Statt des verstorbenen Agricola wurde Professor Minardi zum Inspector der vatikanischen Gallerie ernannt.

Von der Untersuchung des Marchese Campana wird nun auch der ehemalige Finanz-Minister Commendatore Angello Galli bedroht. Der inquirirte Marchese hat nämlich dargethan, daß jener ihm zuerst die Erlaubniß schriftlich gab, aus den Fonds des römischen Leihhauses eine Summe von 30,000 Thl. gegen Bürgschaft zur eigenen Speculation zu nehmen. Der Finanz-Minister scheint dieses nicht aus amtlicher Befugniß gethan zu haben und Campana ist von jener Summe durch fortgesetzte Anleihen in der Stille bis zu fast einer Million Thaler weiter gegangen.

Asien.

Das auswärtige Amt in London hat am Morgen des 22. Dec. folgendes durch Lord Lyons in Malta übersandtes Telegramm erhalten, dessen Inhalt wir gestern kurz mitgetheilt haben.

„Alexandria, 19. Dec. 1857.

„Der „Pekin" erreichte Suez diesen Morgen mit Daten aus Bombay vom 4. Dec. Sir Colin Campbell hatte Cawnpur am 2. Nov. erreicht und sich am 21. (11.?) mit der in Alumbagh befindlichen Streitmacht vereinigt. Am 23. (13.?) begannen die activen Operationen, und die nächsten sechs Tage hindurch folgte eine Reihe hitziger und blutiger Gefechte mit dem Feinde auf einander. Am 21. waren seine Hauptbefestigungen genommen, und die belagerte Besatzung war befreit. Am 20. wurden die Verwundeten und Kranken, die Frauen und Kinder unter Bedeckung nach Cawnpur zurückgesandt. Die unter dem Ober-Befehlshaber stehende Armee zählt jetzt ungefähr 22,000 Mann, eine Zahl, die reichlich genügend ist, Audh vollständig zu unterwerfen, und diese Aufgabe wird das Heer einige Monate lang beschäftigen. Die vom Brigadier Stuart geführten Truppen aus Malwa haben Nussirabad entsetzt, die Rebellen von Mehidpur und Mundipur aus einander gejagt, und sind jetzt damit beschäftigt, Malwa von Aufständischen zu säubern. Die fliegenden Heersäulen unter Brigadier Showers, Oberst Cotton und Oberst Tiddel durchstreifen Rohilcund, und ihre Operationen sind überall von vollständigem Erfolge gekrönt. Große Massen europäischer Truppen kommen wöchentlich in Indien an, und wir sind vor allen Besorgniß für unsere Besatzungen und Vorposten, die noch jüngst in dringender Gefahr schwebten (erlöst?). Der General-Gouverneur und die Gouverneure von Madras und Bombay an (den Sitzen) der Regierung. Obige Botschaft gelangte durch Ihre Majestät Schiff Coquette nach Malta. Nächste Post am 23. Dec. Lord Lyons."

Aus einer anderen Quelle erfährt die Times, daß der Entsatz von Luckno mit einem Verluste von nicht mehr als vier getödteten und vierzig verwundeten Officieren bewerkstelligt worden und daß Sir Colin Campbell's Streitmacht 12,000 Mann stark gewesen sei.

Die Times bemerkt zu ihrer eigenen Nachricht, daß der Verlust nur 4 getödtete und 40 verwundete Officiere betragen habe, ein sechstägiger blutiger Kampf sei damit kaum zusammen zu reimen.

Daß die 22,000 Mann ein Irrthum oder eine Uebertreibung sein müssen, darüber sind alle Morgenblätter einig. Der Advertiser erfährt von einem der Directoren der ostindischen Compagnie, daß es 12,000 heißen soll.

Einer weiteren amtlichen Depesche über die Ereignisse in Indien zufolge, hätte Sir C. Campbell eine leichte Verwundung erhalten. Vierundzwanzig Mitglieder der Herrscher-Familie von Delhi und ein bedeutender Rebellenführer waren erschossen worden. Zu Todpur hatten die Aufständischen eine Niederlage erlitten. Im südlichen Theile des Mahratten-Landes war ein Aufstand ausgebrochen, und Verstärkungen waren daselbst nothwendig.

Amerika.

Der Timescorrespondent aus Washington, schreibt vom 8. December: bei Eröffnung dieses Congresses ist es so ruhig wie bei der des vorigen stürmisch zugegangen. Der democratische Präsident hat eine entschieden democratische Majorität; die Partei kam am Abend des 5. in aller Stille zusammen, stellte ihre Candidaten für die Aemter auf, die das Haus zu vergeben hat und erwählte sie alle gestern binnen drei Stunden — Sprecher, Secretär, Postmeister, Thürsteher (ein Beamter von größerem Gewicht, als der Titel andeutet) und Stabträger. Nur ein Amt ist noch zu besetzen, das des amtlichen Druckes und das es sehr einträglich ist, so daß der vorige Congreß an 2,000,000 Dollars auf dieses Departament ausgab, ist die Concurrenz um diesen Posten zu hitzig, als daß er im Nu vergeben werden könnte.

Nach Berichten aus New-York vom 10. Dec. erklärte im Senate zu Washington der Demokrat Douglas, der Urheber der Nebraska-Kansas-Bill, sich im Allgemeinen mit dem Inhalte der Präsidenten-Botschaft einverstanden, bemerkte jedoch zugleich, daß er die darin ausgesprochene Gutheißung der von dem Convente zu Lecompton in Kansas gethanen Schritte durchaus nicht zu theilen vermöge. Es gehe seines Erachtens nicht an, daß der Congreß Kansas unter der zu Lecompton entworfenen Verfassung als Staat in die Union aufnehme. Nicht nur die Sclavenfrage, sondern alle anderen Puncte der Verfassung seien den Bestimmungen der Nebraska-Bill gemäß dem Volke von Kansas zur Genehmigung zu unterbreiten. Im Repräsentanten-Hause ward Herr Steadman mit einer Majorität von 32 Stimmen zum Drucker des Congresses erwählt. Nachdem durch das Loos die Plätze der einzelnen Mitglieder bestimmt worden waren, vertagte sich das Haus.

Von Oberst Johnston, der die Expedition nach Utah befehligt, sind neue Depeschen in Washington eingetroffen. Er will seine Truppen bei Henry's Fork am Green River überwintern lassen, um im Frühjahre auf dem kürzesten Wege gegen Utah vorzurücken. Er hält einen Guerilla-Kampf mit den Mormonen wegen der Terrain-Verhältnisse für unvermeidlich, wofern ihm nicht eine namhafte Streitmacht zur Verfügung gestellt wird! Die seinige sei der Aufgabe durchaus nicht gewachsen.

Die neuesten Berichte aus Mexico lauten günstiger für die Regierung. Ihre Truppen hatten die Aufständischen bei Puebla und an anderen Puncten geschlagen. Commonfort und der oberste Gerichtshof waren in aller Form installirt worden. — In Yucatan hatte sich die Stellung der streitenden Parteien zu einander nicht geändert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die am 21. d. M. verhandelte Straffache betraf den, an dem Pfarrer Johann D. in L. verübten Pferdediebstahl.

Gegen die dieses Verbrechen dringend verdächtigen Hirsch Wolf T. und Aaron P. liegen folgende Inzichten vor:

Die eidliche Angabe des Johann T. lautete: „Am 16. Jänner d. J. kamen um 6 Uhr früh als es noch finster war, 2 Juden in meine Schenke, und nachdem sie, als Pferdehändler, 4 Pferde in meiner Stallung ließen, entfernten sie sich unter der Angabe, daß sie noch mit ihrem Einspänner einen Juden, der unterwegs erkrankte und im Wagen lag, zu dem nahe wohnenden Mauthpächter abführen und höchstens in einer Stunde zurückkehren werden. Es vergingen aber mehrere Stunden und keiner von ihnen war zu sehen. Erst um 2 Uhr Nachmittag kam Aaron P., der eben heute hier vor Gericht steht, mit einem von denen, die früh die Pferde bei mir gelassen hatten, und nachdem sie das Futter, welches ich den Pferden gegeben habe, bezahlten, entfernten sie sich beide, um angeblich bei einem nahe wohnenden Bauer Heu einzukaufen, mit der Versicherung, daß sie bald zurückkehren werden.

So stand die Sache als um 6 Uhr Abends zwei Gendarmen ankamen, und diese vier Pferde als gestohlenes Gut mit sich fortnahmen. In Folge dessen faßte ich den Entschluß, die mir verdächtigen Juden bei ihrer Rückkehr festzunehmen und der Behörde abzuliefern.

Ich wartete daher auf ihre Ankunft bis 10 Uhr, da aber keiner von ihnen zurückkehrte, so legte ich mich schlafen. Erst um halb 12 Uhr vernahm ich ein Klopfen ans Feuster, — ich ging hinaus, und erblickte auf einem Einspänner vier Juden, von denen zwei in die Stallung sich begaben, und zwei andere in die Stube treten wollten. Sobald sie aber erblickten, daß ich mich ihrem Einspänner nähere und ihn festnehmen wolle, eilten sie alle auf mich los und fingen an, mich zu schlagen. Auf meinen Hilferuf stürzte auch mein Weib aus der Stube heraus, und auf ihren Anblick ergriffen sie alle die Flucht. — Einen von ihnen und zwar den hier vor Gericht stehenden Hirsch Wolf T., gelang es mir festzuhalten, mit Hilfe der unterdessen herbeigeeilten Nachbarn zu binden, und in die Schänkstube zu bringen."

Aus den Aussagen anderer beeideter Zeugen stellte es sich heraus, daß unterdessen einer der vier Juden, nämlich Aaron P. sich zum Ortsrichter in R. begab, und ihn um Beistand gegen den räuberischen Anfall des Schankwirthen Johann T. aufforderte, indem er ihm für diese Hilfeleistung 1 fl. pol. auf den Tisch warf. Der Ortsrichter durch das Flehen gerührt, und nichts Böses ahnend, schickte zwei Bauern mit Aaron P. Bevor sie aber an den bestimmten Ort gelangten, saß schon in der Schankstube der B.....sche Ortsrichter mit vier Bauern und berathschlagte wie die drei flüchtig gewordenen Juden hereingebracht werden könnten und nahm dieser freundlichst den inzwischen angekommenen Aaron P. unter seinen Schutz und Gewahrsam.

Sowohl vor dem Untersuchungsrichter als auch bei der heutigen Schlußverhandlung läugnen die beiden Beschuldigten Hirsch Wolf T. und Aaron P. die geringste Kenntniß von den gestohlenen Pferden zu haben, läugnen, daß ihrer am Abende der Festnehmung vier in das Wirthshaus des Johann T. gekommen; wogegen sie aber behaupten, daß sie in der Absicht um Heu einzukaufen (für einen Steinmetz, dessen Existenz nicht ausgeforscht werden konnte) aufs Land hinausgefahren sind.

Den Bauer, zu dem sie angeblich ums Heu gefahren sind, können sie nicht nennen und wissen sogar seinen Wohnsitz nicht. Auch können sich die Beschuldigten nicht ausweisen woher sie zum Ankaufe von Heu Geld hergenommen hätten.

Auf Grund des Zusammentreffens der erwähnten Umstände erklärte der Gerichtshof die beiden Beschuldigten der Theilnahme des an dem Pfarrer Johann D. verübten Verbrechens des Diebstahls für schuldig und verurtheilte jeden von ihnen zur Strafe des Kerkers von 6 Monaten, welches Urtheil von den Beschuldigten ohne weiters angenommen wurde.

Der Thatbestand der zweiten am 21. d. M. stattgehabten Schlußverhandlung läßt sich folgendermaßen constatiren:

Dem Jacob H. aus W. wurde während einer Nacht aus versperrtem Stalle eine Kuh gestohlen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang es dem Beschädigten erst in einem Monate auf die Spur des Thäters zu kommen. Sebastian D. aus F., ein der ganzen Gegend wohlbekannter Dieb und schon mehrmals abgestraft, wurde von dem Beschädigten Jacob H. festgenommen, und dem Ortsrichter zu W. abgeliefert. In Folge der Ermahnungen seitens des Ortsrichters gestand Sebastian D. die Verübung des Verbrechens, worauf die Kuh, welche sich schon in dritten Händen befand, an den wirklichen Eigenthümer gelangte.

Trotzdem läugnete Sebastian D. bei der heutigen Schluß-Verhandlung das ganze frühere Geständniß und behauptete, daß er nicht einmal wisse, auf welche Weise er zum Ortsrichter in W. gekommen sei, denn er war damals in trunkenem Zustaude. Auf alle anderen von dem Vorsitzenden an ihn gestellten Fragen antwortete er „ich weiß nichts davon", oder „ich habe das nicht gemacht". Joh. T., bei dem der Beschuldigte die gestohlene Kuh in Verwahrung hatte, wollte ihn bei der heutigen Schluß-Verhandlung nicht erkennen und behauptete, daß er von dem Verkaufs-Geschäfte dieser Kuh an die Fleischer gar nichts wisse, da er damals sehr krank war. Als ihm aber die Fleischer ins Angesicht sagten, daß er doch mit ihnen während des Verkaufsgeschäftes zusammengesessen und noch Schnaps getrunken habe, sah Johann T. sich genöthigt die Wahrheit zu sagen.

Die Aussage des Ortsrichters lautete, daß Sebastian D. als er bei ihm das Geständniß des verübten Diebstahls machte, zwar berauscht, aber doch nicht so betrunken war, daß er nicht wissen sollte, was er sprach.

Nach Anhörung des staatsbehördlichen Schlußantrages und des Plaidoyers der Vertheidigung entzog sich der Gerichtshof zum Schöpfen des Urtheils.

Nach einer ganz kurzen Berathung veröffentlichte der Vorsitzende ein Urtheil, wodurch nicht nur der Beschuldigte Sebastian D. für das an dem Jakob H. verübte Verbrechen des Diebstahls mit 3jährigem schweren Kerker verschärft mit 15 Stockstreichen und 3tägiger Einzelnhaft beim Ausgange der Strafe, sondern auch Johann T. für Uebertretung des Betruges durch falsche obgleich unbeeidete Zeugenaussage mit 8tägigem Arrest bestraft wurde.

Krakauer Cours am 28. December. Silberrubel in polnisch Crt. 110½—verl. 109½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Blf. 444 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 95 verl. 94 bez. Neue und alte Zwanziger 110 verl. 109 bez. Russ. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.52 4.46. Oesterr. Rand-Ducaten 4.55 4.48. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96¾—96½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80½. Grundentl.-Oblig. 78—77¼. National-Anleihe 83⅙—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 28. Dec. Der „Moniteur" meldet: Der dänische Gesandte hat gestern, Sonntag, den Geheimrath Scheele dem Kaiser vorgestellt. Man versichert, daß einer Depesche Lord Canings zu Folge, nächstens 2400 Mann von Calcutta noch China abgehen werden.

Bei dem bereits gemeldeten, am 23. d. M. zwischen den christlichen Gemeinden und den Türken um Buzi und Trebinje stattgehabten Gefechte, sollen auf jeder Seite ungefähr 20 Mann kampfunfähig geworden sein; seither hat kein neuer Conflict stattgefunden.

Der Vezier und der griechische Bischof von Mostar sollen durch einen Kalugier dem Igumaro von Duzi geschrieben haben, daß sie trachten, zwischen Türken und Christen Frieden zu stiften. Die Letzteren scheinen bis auf weitere Weisung von Mostar nichts unternehmen zu wollen. Nach Duzi sollen am 26. d. M. drei Perjaniken gekommen sein und die bevorstehende Ankunft von 1200 Montenegrinern angekündigt haben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. December 1857.

Angekommen in Pollers Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Jakob Jakubenz aus Wien, Stanislaus Jordan aus Wojnicz, Adam Jablonski aus Polen.

Im Hotel de Russie: Fürst Constantin Ghika, mold. Bojar aus Jassy, Hr. Demetrius Rosetti, mold. Bojar a. Jassy.

Abgereist sind die Herren: Josef Dobrzanski, Gutsbesitzer, nach Polen; David Litynski, mold. Bojar, nach Jassy.

Leider hält sich der Tod nicht an die Vorschrift. Er weiß recht gut, daß er die letzte Instanz ist, gegen welche es keine weitere Berufung gibt und erlaubt sich daher ungestraft so manchen Seitensprung.

Erst kürzlich hat er einen jungen Mann aus unserer Mitte genommen, der in früher Zeit schon zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Es war Karl Stögmann, Conceptsofficial im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Er war zu Wien 1835 geboren. Nach einigen eben nicht mißlungenen Versuchen im Felde der Dichtung wandte sich Stögmann dem Studium der Geschichte zu. Der Erfolg, den er schon in seinem neunzehnten Jahre durch ein kleines Stück, „Gustav Adolphs erste Liebe" durch Frln. Seebachs glänzende Mitwirkung errang, täuschte ihn nicht darüber, daß die Existenz ernstere Anforderungen stellt. Das Bild des Lebens in der Geschichte wird selten Jemandem reizlos erscheinen, am wenigsten dem Strebenden, in dessen Brust der Prometheusfunke der Dichtung glimmt. Und so sah auch Stögmann unendlich reichen Stoff für Erweiterung des Ideenkreises in der Geschichte dem Suchenden bereit liegen. Dazu kam, daß seine Productionslust bald auch hier Gebiete entdeckte, auf denen nach gründlicher Vorbereitung eine gelungene Darstellung eines interessanten Stoffes ihre Mitwirkung nicht verfehlen könne. Und dazu war ihm die glückliche Gabe eigen, dem trocknen Urkundenmaterial Blut und Leben zu verleihen und durch eine gewinnende Leichtigkeit des Styles den Gegenstand auch größeren Kreisen mundgerecht zu machen. Nachdem er sich bereits im historischen Seminar der hiesigen Universität als ausgezeichnet bethätigt hatte, wurde er in das neue Institut für österreichische Geschichtsforschung als Mitglied aufgenommen. Seine erste Arbeit in dieser neuen Richtung war eine Abhandlung über den Vorgang, wie Kärnthen an Habsburg kam. Dieselbe wurde in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften (im Februarheft 1856) abgedruckt und fand den Beifall aller Kenner. Stögmann interessirte sich besonders für die Zeit seit Maximilian I. Er unternahm nicht nur Forschungen in den Acten des geheimen Hof- und Staatsarchivs, sondern mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums im April des Jahres 1857 auch eine Reise nach Tirol, um in den Archiven jenes Landes, zumeist in dem von Innsbruck, die großen bisher unbekannten Actenmassen zu einer Biographie des Bischofs von Trient, des Cardinals Bernhard Cles (gest. 1539), Ministers Ferdinands I. zu sammeln. Der Vollendung dieser mühevollen Sammelarbeit nahe, wurde Stögmann im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in der Eigenschaft eines Conceptsofficials angestellt, welcher Posten ihm die erwünschte Gelegenheit und Aussicht eröffnete, seine Pläne für die Aufhellung der Geschichte Oesterreichs zu günstigen Ergebnissen zu führen. Er unterließ auch nicht, die Sammlungen zu vervollständigen, arbeitete wie alle Zeit emsig an den Wiener Blättern für Literatur und Kunst in kritischer Richtung mit, zahlreiche Aufsätze auch in anderen Zeitblättern entflossen seiner raschen Feder; ein längerer Aufsatz, welcher eine Vergleichung der älteren österreichischen Chroniken nach ihren verschiedenen Ausgaben zum Gegenstand hatte, lag druckfertig, — da ereilte den Unermüdlichen der Tod im dreiundzwanzigsten Jahre seines Lebens (Novbr. 1857). Bald wird noch ein Zeuge für die Tüchtigkeit und Thätigkeit des Verblichenen, eine Abhandlung in den Sitzungsberichten der Akademie (24ster Band) erscheinen, welche ein Bruchstück der Ausbeute jener Tiroler Reise ist und den Zweck hat, die Rührigkeit der österreichischen Diplomatie im Laufe des sechszehnten Jahrhunderts ins Licht zu setzen. Sie erläutert die Briefe des Gesandten Kaiser Maximilians und König Ferdinand I., Andrea da Burgo, worin sich die geheimsten Eröffnungen von mancherlei Interesse über das feine Intriguenspiel jener Tage finden. Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Der Centralausschuß des Wiener Severinusvereins hat beschlossen, auch für die Osterwoche des nächsten Jahres eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zu veranstalten.

** Der Salzburger Gemeinderath hat am 21. d. mit Hrn. Ingenieur Peter Gräser aus Darmstadt den Vertrag über Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt Salzburg abgeschlossen, welchem zufolge dieselbe mit 1. October 1858 ins Leben zu treten hat.

** Wie der „Pest-Ofner-Ztg." aus Fünfkirchen geschrieben wird, wurde in der Nacht vom 17. d. M. im dortigen Postamte eingebrochen. Die Diebe scheinen mit der Localität sehr vertraut gewesen zu sein, denn sie brachen durch Kamin und Ofen in's Amtszimmer. Von den für die Diligence aufgegebenen Paketen und Geldbriefschaften wurde nichts entwendet. Nur die Geldlade, die Tageseinnahme an Portogeldern im Betrage von beiläufig 120 fl. CM. enthaltend, fand man geplündert.

** Salzerzeugung. Nach den Voranschlägen werden in Oesterreich jährlich circa 6 Millionen Centner Salz erzeugt, von welchen bei 3½ Mill. Centner auf Steinsalz, bei 1½ Millionen Centner Sudsalz, 40,000 Ctr. Meersalz und 180,000 Ctr. Viehsalz, 20,000 Ctr. Dungsalz und 50,000 Fabriksalz entfallen.

** In Augsburg war früher ein Mann, welcher sich ein Vergnügen daraus machte, die Gesichter hübscher Mädchen mit einem scharfen Instrumente zu verletzen und zu verunstalten. Derselbe wurde ertappt und büßte durch lange Haft seine unedle Rache für verschmähte Liebe. Jetzt meldet man zwei Fälle von dort, wo junge Mädchen mit schönem Haare mitten in der Stadt früh Morgens oder zur Dämmerungszeit von einem eleganten Herrn angefallen, und nach Verstopfung des Mundes mittels Scheere der Zöpfe beraubt wurden. Die Polizei hat eine Prämie auf Habhaftwerden des eleganten Bösewichts gesetzt, von dem man zweifelt, ob er aus verschmähter Liebe die Zöpfe der Schönen raubt, oder ob er nicht gar ein Locken- und Perrückenfabrikant ist.

** Aus Madrid wird folgender Unglücksfall berichtet: Die Marquise von Castelldrosius fuhr am 14. d. Abends auf dem Prado spazieren, als plötzlich die Pferde an ihrem Wagen scheu wurden. Die unglückliche Marquise stürzte aus dem Wagen und die Räder gingen ihr über den Leib. Sie blieb augenblicklich todt.

** Die bekannte Mazzinistin Miß White hat sich mit einem jungen italienischen Schriftsteller, Namens Alberto Mario, in Genua vermält.

Amtliche Erläſſe.

N. 8411. **Kundmachung.** (1466. 1–3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Miniſteriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wnrden im Einvernehmen mit der k. k. Poſt-Direction in Hermannſtadt vom 1. Jänner 1858 angefangen die derzeit zwiſchen Sereth und Jaſſy verkehrenden wochentlich zweimaligen Fahrpoſtcourierfahrten und die wochentlich fünfmaligen Briefpoſten auf die directe Route zwiſchen Czernowitz und Jaſſy über Tereſcheny und Unter-Synoutz verlegt.

Gleichzeitig tritt in Unter-Synoutz ein Poſtamt mit Poſtſtation in Wirkſamkeit, welches ſämmtliche Dienſtzweige ausüben wird. Der Beſtellungsbezirk dieſes neuen Poſtamtes wird ſpäter bekannt gegeben werden. Die Poſtdiſtanz zwiſchen Tereſcheny und Unter-Synoutz wird mit drei Meilen oder 1⁴/₈ Poſten feſtgeſetzt.

Zu den Fahrpoſtcourierfahrten zwiſchen Czernowitz und Jaſſy werden auf der direckten Strecke zwiſchen Czernowitz und Synoutz über Tereſcheny Packwagen mit Kabriolet, auf der weiterm Strecke zwiſchen Unter-Synoutz und Jaſſy Kabriolwagen mit Kariolet verwendet. Demnach werden mit den gedachten Fahrten auf der Strecke zwiſchen Czernowitz und Unter-Synoutz Correſpondenzen, Zeitungen, jede Gattung von Fahrpoſtſendungen ohne Beſchränkung des Gewichtes und ein Reiſender auf der Strecke zwiſchen Unter-Synoutz und Jaſſy Correſpondenzen und Zeitungen, dann Geldſendungen und Frachtſtücke bis zum Einzelgewichte von 10 Pfd. befördert. Für den Fall jedoch als der Packraum der Kariolwagen es zuläßig macht, werden auf der letzteren Strecke auch Geldſendungen und Frachtſtücke vom höheren Gewichte als 10 Pfd. transportirt.

Die Aufgeber werden jedoch von dieſem bedingungsweiſen Transporte der Fahrpoſtſendungen, welche das Gewicht von 10 Pfunden überſteigen mit der Bemerkung verſtändigt, daß zumal bei Frachtſtücken von bedeutend höherem Gewichte oder bedeutendem Volumen die Weiterbeförderung von Synoutz in das Fürſtenthum Moldau nicht zugeſichert werden kann, ſo lange auf dem Moldauiſchen Gebiete nicht ähnliche oder ſolche Wagen verkehren, wie zwiſchen Czernowitz und Synoutz.

Für die Beförderung der Fahrpoſtſendungen an Adreſſaten in der Moldau wird die Gebühr für Bottuſchany nach der 2., nach Jaſſy nach der 4. Taxſtufe des internen Fahrpoſt-Tarifes berechnet.

Hinſichtlich der Aufnahm und Beförderung der Paſſagiere gelten für die Strecke zwiſchen Czernowitz und Unter-Synoutz die für Malleposten in Kraft beſtehenden Beſtimmungen. Die Paſſagiersgebür wird pr. 1 Meile mit 32 kr. feſtgeſetzt.

Die erwähnten Poſtcourſe werden in nachſtehender Weiſe verkehren:

I. Fahrpoſt-Kourrier zwiſchen Czernowitz und Jaſſy:

von Czernowitz	in Synoutz	in Jaſſy
Sonntag 10 U. Fr.	Sonntag 3 U. 35 M.	Montag 4 U.
Mittwoch „	Mittwoch Abends	Donnerſt. Abds.
von Jaſſy	**in Synoutz**	**in Czernowitz**
Mittwoch 6 U. Abds.	Donnerſt. 4 U. Ab.	Donnerſt. 11 U. 35
Samſtag „	Sonntag „	Sonntag M. Abds.

II. Briefpoſt zwiſchen Czernowitz und Jaſſy:

von Czernowitz	in Synoutz	in Jaſſy
Montag 10 Uhr	Montag 3 U. 35 M.	Dinſtag 3 Uhr
Dinſtag Früh	Dinſtag Abends	Mittwoch Abds.
Donnerſt. „	Donnerſt. „	Freitag „
Freitag „	Freitag „	Samſtag „
Samſtag „	Samſtag „	Sonntag „
von Jaſſy	**in Synoutz**	**in Czernowitz**
Sonntag 6 U. Abds.	Montag 4 U.	Montag 11 U. 35 M.
Montag „	Dinſtag Abds.	Dinſtag Abends
Dinſtag „	Mittwoch „	Mittwoch „
Donneſtag „	Freitag „	Freitag „
Freitag „	Samſtag „	Samſtag „

Die Fahrpoſtkourrierfahrt geht zum erſten Male nach der neuen Ordnung von Jaſſy am 2. von Czernowitz am 3. Jänner 1858; die Briefpoſt nach der neuen Ordnung zum erſten Male von Jaſſy am 31. December 1857, von Czernowitz am 1. Jänner 1858; was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß durch dieſe Cours-Regulirung die Correſpondenzen nach der Moldau weſentlich beſchleunigt werden und in Jaſſy um einen Tag früher einzutreffen haben.

K. k. galiz. Poſt-Direction.

Lemberg, am 7. December 1857.

Z. 4743. **Kundmachung.** (1450. 3)

Der mit hiergerichtlichen Steckbriefe vom 4. September 1857 Z. 5401 wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit verfolgte Alexander Rogowski wurde angehalten und anher eingeliefert, daher der obige Steckbrief widerrufen wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 11. December 1857.

N. 15073. **Kundmachung.** (1462. 1–3)

Zur Beſetzung der bei dem k. k. gemiſchten Bezirksamte in Frysztak erledigten ſelbſtſtändigen Adjunktenſtelle mit dem Jahresgehalte von 700 fl, und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsklaſſe von 800 fl. CM. dann der Funktionszulage jährlicher 200 fl. wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einſchaltung desſelben in die Krakauer Landes-Zeitung gerechnet, hiemit ausgeſchrieben.

Die Bewerber um dieſe Stelle haben ihre nach Maßgabe der §§. 12 und 13, der h. Miniſterial-Verordnung vom 17. März 1855, (Reichsgeſetzblatt, Stück XV., N. 52 Seite 337) inſtruirten Geſuche mittelſt ihrer vorgeſetzten Behörden, hieramts zu überreichen.

Hierbei iſt insbeſondere nachzuweiſen:

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion.

Die zurückgelegten juridiſchen Studien und inſoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt, oder die politiſche Geſchäftsführung erlangt hat, auch die Nachweiſung hierüber.

Die Kenntniß der deutſchen und polniſchen, oder einer anderen ſlaviſchen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob u. in welchem Grade ſie mit einem Beamten des Frysztaker k. k. Bezirks-Amtes verwandt oder verſchwägert ſind.

Behufs der Nachweiſung über die bisherige Dienſtleiſtung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politiſchen Verhalten, iſt die nach dem vorgeſchriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications-Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 17. December 1857.

N. 24021. **Kundmachung.** (1480. 1–3)

Von Seite des Magiſtrates der k. Hauptſtadt Krakau, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Schmiede-Meiſter Franz Baran ſich um Auswanderung nach Polen bewirbt. Jedermann wird aufgefordert, die etwaigen dagegen obwaltenden Anſtände dem Magiſtrate anzuzeigen.

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt.

Krakau, am 3. December 1857.

N. 4844. **Edict.** (1455. 2–3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, daß über Einſchreiten der Executionsführer Johann Royss und Franz Szaynok, zur Befriedigung der erſiegten Forderung pr. 100 fl. und und 500 fl. ſ. N. G. die in der Stadt Rzeszów N. 10 gelegenen Realität der Eheleute Johann und Carolina Heissig am 11. Jänner 1858 um 9 Uhr Vormittags im Wege der öffentlichen Licitationsverhandlung und zwar auch unter dem Schätzungswerthe wird veräußert werden.

Die Licitationsbedingniſſe ſind durch die Amtsblätter der Krakauer Zeitung Nr. 189, 191 und 193 bereits kundgemacht worden und unter dieſen Bedingungen, mit Ausnahme des 10 Abſatzes, wird an dem obbeſtimmten einzigen Termine der gerichtliche Verkauf ſtattfinden.

Die Kaufluſtigen werden zu dieſer Verhandlung mit dem Beiſatze geladen, daß die Bedingniſſe auch in Expeditsamte dieſes k. k. Gerichtshofes eingeſehen werden können.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 27. November 1857.

N. 30959. **Concurs-Kundmachung.** (1459. 2-3)

Zu beſetzen iſt:

Die ſtabille Controlorsſtelle bei dem Nebenzollamte I. (Hauptzollamte IV.) Claſſe zu Węgrzce in der X. Diätenclaſſe, mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. dem Genuſſe einer Naturalwohnung oder des ſyſtemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verpflichtung zur Leiſtung einer Caution im Beſoldungsbetrage.

Bewerber haben ihre Geſuche unter Nachweiſung der allgemeinen Erforderniſſe der gründlichen Gefälls- und Manipulations-Kenntniſſe, der vollkommenen Eignung für dieſen Poſten, der abgelegten Prüfungen, der Kenntniß der polniſchen oder einer ihr verwandten ſlaviſchen Sprache, der Cautionsfähigkelt und unter Angade ob und in welchem Grade ſie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verſchwägert ſind, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde bis 25. Jänner 1858 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. December 1857.

N. 31395. **Concursausſchreibung.** (1460. 2-3)

Zu bſetzen iſt, bei der Rechnungskanzlei für die directen Steuern der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Ober-Rechnungs-Revidentenſtelle in der VIII. Diätenklaſſe mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Geſuche unter Nachweiſung der allgemeinen Erforderniſſe, der erworbenen Kenntniſſe, insbeſondere im Kataſtral und Steuerfache, dann im Rechnungsweſen, der Fertigkeit im Konzepte, der vollkommenen Kenntniß der Landesſprache, oder einer derſelben verwandten Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade ſie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verſchwägert ſind, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde bis Ende Jänner 1858 hierorts einzubringen.

Krakau, am 17. December 1857.

N. 24549. **Kundmachung.** (1447. 3)

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß nachſtehende gefundene Effecte ſich in hierortiger Verwahrung befinden:

Eine alte lederne Geldtaſche mit 10 kr. CM.
Ein Schmer (sadło),
Zwei 6 Kreuzer-Stücke in Silber und 1 Stück a 2 fl. polniſch,
Ein weißes Schnupftuch, eine Schüſſel, eine Caffeeſchale, eine Flaſche, ein Glas, ein Löffel und zwei Schlüſſel,
„ Rohrſtock,
„ ſchwarz ſeidener Hut,
„ Rohrſtock,
Eine braune Damenjoupe,
Ein Strohhut,
„ kleiner Ueberwurfmantel,
Eine Handlaterne,
Ein ſchwarz-tuchener-langer-jüdiſcher Rock,
Zwei Stück baumwollene Tüchel,
Ein Gehrock,
„ grünſeidener Sommerſchirm,
„ Regenſchirm,
„ baumwollenes weißes Sacktuch,
„ franzöſiſches Gebethbuch,
„ ſchwach vergoldetes Ohrringel,
„ grünſeidener Sommerſchirm,
„ baumwollenes Sacktuch,
Eine Reiſetaſche von Pluſch,
Zwei Sommerſchirme,
Ein nicht eröffnetes Schachtel im zerbrochenen Zuſtande muthmaßlich mit einer Haube,
„ Rohrſtock,
„ alter ſchwarzer Filzhut,
„ grauer Mantel,
„ grauſeidener Regenſchirm,
„ weißer Filzhut,
„ rother Sitzpolſter,
„ Sommerſchirm,
„ hölzerner braun lakirter alter Stock,
„ Tuchrock, eine Weſte und ein Schnupftuch,
Sieben Stück Schlüſſeln, — Ein Filz-Hut.
Ein baumwollenes Umhäng- und ein kleines rothes Halstüchel, endlich
Eine Brieftaſche mit dem Geldbetrage von 46 Kreuzer CM. und ein Federmeſſer.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieſer Fahrniſſe wird aufgefordert, ſich wegen Abnahme derſelben bis 31. December l. J. hieramts zu melden und ſein Eigenthumsrecht gehörig auszuweiſen, widrigens ſolche zu Gunſten des Armenfondes werden veräußert weredn.

Krakau, am 13. November 1857.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmosphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	332‴, 23	+ 1,4	81	Nord-Nord-Oſt ſchwach	trüb	Schnee	— 3°3	+ 0°4
	10	333 66	— 3,0	95	Nord-Weſt „	„	„		
29	6	334 69	— 4,4	96	Süd „	„	„		

Wiener Börſe-Bericht
vom 28. December 1857.

		Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		83⅝—83¾
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		95—95½
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%		80¼—80⅜
detto	„ 4½%	70¼—70⅜
detto	„ 4%	63½—63¾
detto	„ 3%	50—50½
detto	„ 2½%	40½—40¾
detto	„ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96——
Oedenburger detto	„ 5%	95——
Peſther detto	„ 4%	95——
Mailänder detto	„ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt.	„ 5%	88—88¼
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	„ 5%	77¼—77½
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen	„ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		315—316
detto	„ 1839	125¼—125½
detto	„ 1854 4%	108¾—109
Como-Rentſcheine		16¾—17
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	84—84½
Gloggnitzer detto	„ 5%	80—81
Donau-Dampfſchiff-Obl.	„ 5%	85—85½
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück		101—111
Actien der Nationalbank		980—982
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt		216—216½
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.		116½—117
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn		235—236
„ „ Nordbahn		178⅝
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.		299¼—299½
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100¼—100½
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn		98½—98¾
„ „ Theißbahn		100¼—100½
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.		252—252¼
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft		525—527
„ detto 13. Emiſſion		—
„ „ Lloyd		340—343
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.		60—61
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.		57—58
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.		19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.		29—30
Fürſt Eſterhazy	40 fl. L.	77—77½
F. Windiſchgrätz	20 „	23—23½
Gf. Waldſtein	20 „	26—26½
„ Keglevich	10 „	15—15¼
„ Salm	40 „	42—42½
„ St. Genois	40 „	39½—39¾
„ Palffy	40 „	39—39½
„ Clary	40 „	38¾—39
Amſterdam (2 Mon.)		88½
Augsburg (Uso.)		107
Bukareſt (31 T. Sicht)		270
Conſtantinopel detto		472
Frankfurt (3 Mon.)		105⅞
Hamburg (2 Mon.)		78⅝
Livorno (2 Mon.)		105
London (3 Mon.)		10 18
Mailand (2 Mon.)		105
Paris (2 Mon.)		123½
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio		7½
Napoleonsd'or		8 15—16
Engl. Sovereigns		10 21—22
Ruſſ. Imperiale		8 25

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
	um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei - Geſchäftsleiter.